

Schlussbericht

Revitalisierung Hinter Leitschach



Dokumentenstatus

Auftraggeberin	Kanton Uri, Amt für Umwelt Abteilung Revitalisierung und Fischerei	
Projektleitung	Alexander Imhof (ehem. Amtsvorsteher) Lorenz Jaun (Amtsvorsteher) Marc Risi (Projektleiter)	
Bildmaterial	Marc Risi	
Klassifikation	Öffentlich	
Status	Genehmigt	
Version	2.0	30. Juli 2025

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	4
1 Projektziel und Massnahmen	5
2 Unterhalts- und Pflegekonzept	10
3 Erfolgskontrolle	11
4 Öffentlichkeitsarbeit	12
5 Organisation, Kosten und Finanzierung	13
Dank und Ausblick	15

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Vor der Revitalisierung.....	4
Abbildung 2: Nach der Revitalisierung	4
Abbildung 3: Projektübersicht	5
Abbildung 4: Querrinnen	5
Abbildung 5: Querrinne	5
Abbildung 6: Leitinsel und Kiesbank.....	6
Abbildung 7: Einlaufsporn Seitengerinne	6
Abbildung 8: Seitengerinne mit strömungslenkendem Holzkasten	6
Abbildung 9: Totholzstrukturen im und entlang des Gewässers	7
Abbildung 10: Raubbaum im Gewässer	7
Abbildung 11: Trockensteinmauer mit Strukturstreifen	8
Abbildung 12: Tümpel und Wassermulden im Auenbereich	8
Abbildung 13: Dammsicherung	8
Abbildung 14: Optimierung Einlaufbereich Schützenbrunnen	8
Abbildung 15: Anlegen von Ober- und Unterbodenmaterial.....	9
Abbildung 16: Informationstafeln im Leitschach	12
 Tabelle 1: Kostenübersicht (gerundete Beträge)	 14
Tabelle 2: Finanzierungsträger (gerundete Beträge)	14

Ausgangslage

Die Reuss im Gebiet Hinter Leitschach wurde vor mehr als fünf Jahrzehnten durch den Bau eines Hochwasserschutzdamms stark reguliert. Diese bauliche Massnahme hatte zur Folge, dass der dortige Auenwald vollständig von der natürlichen Dynamik des Flusses abgeschnitten wurde. Damit ging der ursprüngliche Charakter einer naturnahen Flussaue verloren – ein Lebensraumtyp, der von ständigen Veränderungen durch Überflutungen, Geschiebeumlagerungen und Erosion geprägt ist. Wo früher nasse und trockene, nährstoffreiche und -arme Zonen in enger Verzahnung nebeneinander existierten, entstand über die Jahre ein ökologisch verarmtes Gebiet mit eingeschränkter Strukturvielfalt.

Die Folgen dieser Entwicklung waren vielschichtig. Die natürliche Variabilität von Wasserspiegeln, Strömungsgeschwindigkeiten und Gewässertiefen ging ebenso verloren wie wichtige Verbindungslinien zwischen Wasser- und Landlebensräumen. Es fehlten dynamisch geprägte Seitenarme und Stillgewässer, strukturreiche Uferbereiche mit Totholz oder durchwurzelter Zonen sowie Pionierstandorte für typische Auenpflanzen. Auch die natürliche Vegetationsabfolge von Weichholzaue mit Weiden und Erlen bis hin zur höher gelegenen Hartholzaue mit Eschen und Stieleichen konnte sich nicht mehr entwickeln. Dadurch gingen wertvolle Rückzugsräume und Fortpflanzungsstätten für viele Arten verloren – darunter gefährdete Amphibien, Vögel, Insekten und Kleinsäuger.

Im Rahmen der strategischen Revitalisierungsplanung des Kantons Uri wurde das Gebiet Hinter Leitschach deshalb als prioritäres Projekt mit grossem Nutzen für Natur und Landschaft eingestuft. Die im Zusammenhang mit dem Kraftwerk Erstfeldertal geforderten Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen boten die Gelegenheit, ein umfassendes Revitalisierungsprojekt zu lancieren. Grundlage dafür bildeten rund 5'000 m² landwirtschaftlich genutzte Flächen, die im Rahmen des Kraftwerksprojekt sichergestellt wurden. Im Jahr 2017 konnte auf dieser Basis mit der Projektplanung begonnen werden.

Im Sommer 2024 konnte durch die Kombination aus wasserbaulichen Eingriffen, ökologischen Strukturmassnahmen und gezieltem Hochwasserschutz ein neues, dynamisches Mosaik an Lebensräumen geschaffen werden – ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Biodiversität und zur ökologischen und landschaftlichen Aufwertung der Reusslandschaft im Kanton Uri.



Abbildung 1: Vor der Revitalisierung



Abbildung 2: Nach der Revitalisierung

1 Projektziel und Massnahmen

Das Revitalisierungsprojekt Hinter Leitschach hatte zum Ziel, die natürliche Dynamik der Reuss im Bereich des ehemaligen Auenwaldes soweit wie möglich wiederherzustellen und dadurch strukturreiche, naturnahe Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Im Fokus stand die ökologische Aufwertung des Gebiets durch eine bessere Durchströmung, die Förderung dynamischer Prozesse sowie die Wiederherstellung typischer Auenstrukturen. Gleichzeitig galt es, den bestehenden Hochwasserschutz und den Erholungsnutzen für die Bevölkerung zu gewährleisten – ohne die neuen Lebensräume zu beeinträchtigen.

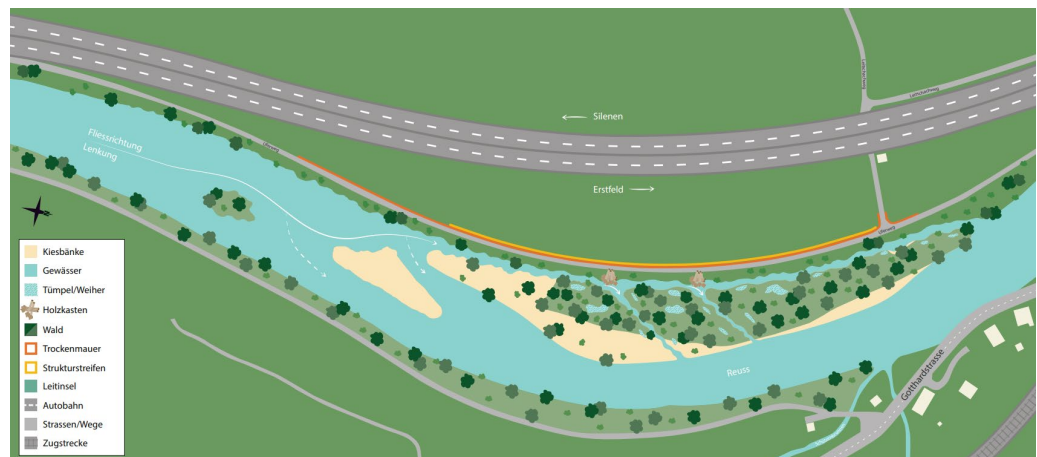


Abbildung 3: Projektübersicht

Wasserbauliche Massnahmen

Kernstück der Revitalisierung war die Wiederanbindung des Auenwaldes an die Reuss. Zu diesem Zweck wurde der bestehende linksufrige Damm zurückverlegt. Dadurch entstand Raum für ein neu angelegtes, mit der Reuss verbundenes Seitengerinne, das die regelmässige Durchströmung der Aue ermöglicht. Zwei zusätzliche Quergerinne fördern gezielte Überflutungen innerhalb der Aue und unterstützen damit die Reaktivierung natürlicher Prozesse wie Sedimentumlagerungen, Erosion oder Totholzeintrag.

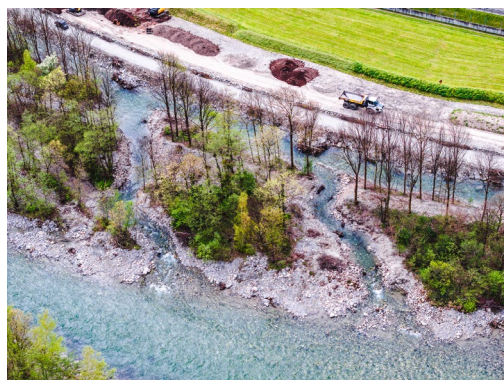


Abbildung 4: Querrinnen



Abbildung 5: Querrinne

Zur Steuerung der Wasserführung und optimierter Anströmung des Seitengerinnes in der Flussinnenkurve wurden in der Reuss mehrere strömungslenkende Elemente eingebaut – darunter eine Leitinsel, eine Kiesbank sowie ein Einlaufsporn.



Abbildung 6: Leitinsel und Kiesbank



Abbildung 7: Einlaufsporn Seitengerinne

Eine zentrale Rolle für die ökologische Funktion des neuen Gerinnes spielen die **naturnahen Uferverbauungen in Form von Holzkästen**, sogenannten Engineered Log Jams. Diese bestehen aus aufgeschichteten und verankerten Holzstämmen und wurden strategisch entlang des Seitengerinnes eingebracht. Insbesondere bei Hochwasser unterstützen die Holzkästen die Initiierung dynamischer Erosionsprozesse mit einer gezielten Strömungslenkung und tragen so zur natürlichen Weiterentwicklung des revitalisierten Auenbereichs bei. Darüber hinaus bieten sie wertvolle Unterstände, Nistplätze und Laichräume für zahlreiche aquatische Arten.



Abbildung 8: Seitengerinne mit strömungslenkendem Holzkasten

Ökologische Kleinstrukturen

Ein zentrales Element der Revitalisierung bildet die Schaffung vielfältiger Kleinstrukturen. Das bei den Rodungsarbeiten gewonnene Holz sowie Kies- und Steinmaterial wurde wiederverwendet, um naturnahe Kleinstrukturen als Lebens-, Rückzugs- und Fortpflanzungsraum für zahlreiche Tierarten zu schaffen. All diese vielseitigen Kleinstrukturen bilden ein mosaikartiges Netzwerk aus Lebensräumen, das massgeblich zur Förderung der Artenvielfalt und zur langfristigen Stabilisierung einer natürlichen Auenlandschaft beiträgt.

Im neu gestalteten **Gewässerbereich** wurden Wurzelstöcke, Raubäume, Buhnen, Struktursteine und Steinvorlagen eingebracht. Diese Strukturen erhöhen die Strömungsvielfalt und schaffen damit unterschiedliche aquatische Habitate sowohl für Fische (wie Forellen, Groppen und potenziell Äschen) als auch für wasserwirbellose Tiere (wie Stein-, Eintags- und Köcherfliegen). In strukturreichen Gewässern finden solche wasserliebende Tiere Deckung, Nahrungs- und Laichmöglichkeiten. Die zusätzlich entstandenen Sand- und Kiesflächen im Einflussbereich der Reuss schaffen spezialisierte Lebensräume wie für Laufkäfer, Wildbienen und potenziell den Flusssuferläufer (Flussregenpfeifer), der solche Flächen zur Brut nutzt.



Abbildung 9: Totholzstrukturen im und entlang des Gewässers



Abbildung 10: Raubbaum im Gewässer

Im **Ufer- und Auenbereich** wurden Ast- und Steinhaufen und Baumstämme eingesetzt, die wertvolle Rückzugsorte für viele Insekten (z. B. Wildbienen, Käfer) bieten und gleichzeitig von Pilzen, Flechten und Moosen besiedelt werden. Wurzelstöcke bieten sowohl Nistmöglichkeiten als auch Unterschlupf für Vögel, Käfer und andere Kleintiere. Die Trockensteinmauer mit vorgelagertem Strukturstreifen entlang des neuen Reussdammes schafft optimale Lebensbedingungen für wärmeliebende Arten wie die Zauneidechse. Auch Schlingnattern und Amphibien finden in den geschützten Spalten und Hohlräumen Unterschlupf und sichere Überwinterungsplätze. Die offenen Wasserzonen bereichern das Nahrungsangebot für Vögel und Fledermäuse. Die Uferbereiche wurden zudem reichlich mit autotypischer Vegetation wie Weiden und Erlen, Eschen und Stieleichen bepflanzt. Diese Sträucher, Büsche und Bäume fungieren als wichtige Vernetzungselemente und bieten insbesondere Fledermäusen und Vögeln wertvolle Lebensräume.



Abbildung 11: Trockensteinmauer mit Strukturstreifen



Abbildung 12: Tümpel und Wassermulden im Außenbereich

Hochwasserschutz

Trotz der umfangreichen ökologischen Aufwertungen behielt der Hochwasserschutz eine zentrale Rolle im Projekt. Der neu errichtete Damm wurde so dimensioniert, dass er einem 100-jährlichen Hochwasser standhält. Um den Rückstau des Schützenbrunnens auch bei Hochwasser nicht zusätzlich zur bestehenden Situation zu verschärfen, wurde der Querschnitt und somit der Abfluss der Reuss gegenüber dem Einlaufbereich optimiert. Zudem wurde die rechtsseitige Eintiefung des Flussbetts mit grobem Geschiebematerial verfüllt, um eine weitere Erosion des östlichen Reuss-ufers zu verhindern und die Anströmung des neuen Auengebiets zu stabilisieren.

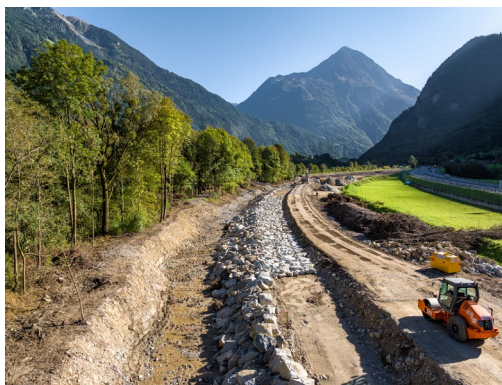


Abbildung 13: Dammsicherung



Abbildung 14: Optimierung Einlaufbereich Schützenbrunnen

Rekultivierung

Um die temporär beanspruchten Landwirtschaftsflächen der Arbeitsplätze, Baustellenzufahrten und Lagerplätzen wiederherzustellen, wurden Rekultivierungsarbeiten durchgeführt und mit einer standorttypischen Saadmischung angesät. Ziel war es, eine rasche Wiederbegrünung zu ermöglichen und die Regeneration eines tragfähigen Bodens sicherzustellen.



Abbildung 15: Anlegen von Ober- und Unterbodenmaterial

2 Unterhalts- und Pflegekonzept

Auch nach der baulichen Umsetzung bleibt das Revitalisierungsgebiet hinter Leit-schach auf eine gezielte Pflege und regelmässigen Unterhalt angewiesen. Ziel ist es, die langfristige Entwicklung der Aue zu unterstützen, ihre ökologischen Funktionen zu erhalten und gleichzeitig die Anforderungen an den Hochwasserschutz zu erfüllen.

Grundsätze Grundsätzlich soll sich das Gebiet möglichst eigendynamisch entwickeln – also durch natürliche Prozesse wie Hochwasser, Erosion, Totholzeintrag und Sukzession. Eingriffe erfolgen deshalb nur dort, wo sie ökologisch oder sicherheitstechnisch notwendig sind. Die wichtigsten Grundsätze für das Unterhalts- und Pflegekonzept lauten:

- Minimale Eingriffe: Förderung einer natürlichen Gewässerdynamik durch zurückhaltenden Unterhalt.
- Materialkreislauf vor Ort: Anfallendes Holz- und Schnittgut wird, wenn immer möglich vor Ort in Form von ökologischen Kleinstrukturen wiedereingesetzt.
- Jährliche Beurteilung: Der Pflegebedarf wird jeweils im Spätsommer im Rahmen einer gemeinsamen Begehung mit den zuständigen Fachstellen festgelegt.

Zielsetzungen Die Unterhalts- und Pflegemassnahmen richten sich nach folgenden Zielsetzungen:

Aquatische Strukturen

- Sicherstellung der Wasserzufuhr ins Seitengerinne und Quergerinnen.
- Erhalt und Pflege strukturreicher Gewässerabschnitte mit Totholzelementen (z. B. Wurzelstöcke, Raubäume, Holzkästen usw).

Terrestrische Strukturen

- Pflege und Weiterentwicklung von Steinhaufen, Tümpeln, Trockenmauern, Asthaufen und anderen Kleinstrukturen.
- Schutz und Erhalt von Totholz als wichtiger Lebensraum.
- Förderung der natürlichen Vegetationsentwicklung durch gezielte Zurückhaltung bei Eingriffen.

Vegetation & Neophyten

- Förderung einer standortgerechten, autotypischen Vegetation.
- Die Pflege der Vegetation soll lediglich in Teilbereichen und alternierend erfolgen.
- Eingriffe in die Vegetation erfolgen nur bei Neophytenbefall oder zur Sicherstellung der Hochwassersicherheit.

Uferweg

- Der Uferweg bleibt für Unterhaltsarbeiten sowie zur Naherholung der Bevölkerung begeh- und befahrbar.

*Zuständigkeit
und Finanzierung*

Die Zuständigkeit und Finanzierung werden wie folgt geregelt:

Amt für Umwelt: Aquatische Strukturen und Bekämpfung invasiver Neophyten.

Amt für Raumentwicklung: Terrestrische Strukturen.

Amt für Tiefbau: Vegetation sowie Unterhalt des Uferwegs.

Die detaillierten Massnahmen sind im Unterhalts- und Pflegekonzept geregelt.

3 Erfolgskontrolle

Um die Wirkung des Revitalisierungsprojekts Hinter Leitschach langfristig beurteilen zu können, wurde ein umfassendes Erfolgskonzept ausgearbeitet. Ziel der Erfolgskontrolle ist, zu überprüfen, ob die gesetzten ökologischen Ziele erreicht wurden und wo gegebenenfalls nachgesteuert werden muss. Die Kontrolle erfolgt nach einheitlichen Methoden gemäss dem Handbuch „Wirkungskontrolle – Gemeinsam lernen für die Zukunft“ (Weber et al. 2019) und wird durch spezifische Ergänzungen erweitert.

Indikatoren Folgende Indikatoren-Sets wurden zur standardisierten Erhebung gemäss Vorgaben des Bundesamts für Umwelt herangezogen:

Set 1: Habitatvielfalt

Bewertung morphologischer Aspekte wie Sohlenstruktur, Uferstruktur und Sedimentdynamik.

Set 6: Makrozoobenthos

Untersuchung der Vielfalt und Häufigkeit der wirbellosen Bodentiere.

Set 7: Fische

Analyse der gewässertypischen Fischfauna hinsichtlich Vielfalt und Häufigkeit.

Set 8: Ufervegetation

Dokumentation der Artenvielfalt und Dynamik der Ufer- und Auenvegetation.

Ergänzende Tiergruppen Neben den standardisierten Indikatoren wurden auch besonders charakteristische und ökologisch relevante Tiergruppen in die Erfolgskontrolle einbezogen:

Laufkäfer

Da viele Arten auf auendynamische Lebensräume spezialisiert sind, geben sie wertvolle Hinweise auf Strukturvielfalt und Feuchtigkeitshaushalt.

Amphibien und Reptilien

Besonders sensibel auf Habitatveränderungen und daher ein guter Indikator für die Qualität der Übergangsbereiche zwischen Wasser und Land.

Zeitliche Umsetzung Die Erhebung des Ausgangszustands erfolgte vor Projektbeginn in den Jahren 2019 und 2021. Zwei Nachkontrollen sind vorgesehen:

2028: Vier Jahre nach der Umsetzung

2036: Zwölf Jahre nach der Umsetzung

Die Erfolgskontrolle erlaubt, kurzfristige Entwicklungen ebenso wie längerfristige Trends zu erfassen. Auf Basis der Ergebnisse können gezielte Nachbesserungen vorgenommen werden. Zudem schafft sie auch eine wertvolle Wissensbasis für künftige Revitalisierungsvorhaben im Kanton Uri.

4 Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit war, das Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge des Revitalisierungsprojekts zu fördern, die Akzeptanz für das Projekt zu stärken und die Bevölkerung transparent über die geplanten und umgesetzten Massnahmen zu informieren. Dazu wurden gezielte Kommunikationskanäle genutzt, die sowohl die lokale Bevölkerung als auch Fachkreise und Medien einbezogen.

<i>Medienmitteilung</i>	Bereits vor Baubeginn wurde die Öffentlichkeit durch eine Medienmitteilung am 14. Juli 2023 über die geplanten Arbeiten, Rodungen und Verkehrsführung informiert. Eine alternative Wegführung für Fuss- und Veloverkehr wurde am 23. August 2023 signalisiert.
<i>Information während Bauphase</i>	Während der Bauphase informierten ab dem 30. August 2024 gut sichtbare Tafeln vor Ort über Projektinhalte und Fortschritte. Ergänzend bot eine Projektwebseite laufend aktualisierte Bilder und Hintergrundinformationen zum Projekt.
<i>Medienveranstaltung</i>	Am 11. April 2024 fand eine Medienveranstaltung mit lokalen Zeitungen und dem TV-Sender Tele1 statt, um die Projektergebnisse einem breiten Publikum näherzubringen.
<i>Veranstaltungen für Öffentlichkeit und Stakeholder</i>	Zudem wurden zwei Informationsveranstaltungen durchgeführt, am 3. April 2024 für Stakeholder und am 20. April 2024 für die Bevölkerung. Beide boten Gelegenheit, das Gebiet vor Ort zu besichtigen und Fragen zu stellen.
<i>Informationstafeln</i>	Seit dem 13. September 2024 informieren dauerhaft installierte Tafeln über die Renaturierung, typische Auenbewohner und die Bedeutung des Projekts – und tragen so zur langfristigen Sensibilisierung bei.

Die breite und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit hat massgeblich dazu beigetragen, das Projekt positiv in der Bevölkerung zu verankern und das Verständnis für die Revitalisierung von Fliessgewässern im Kanton Uri zu fördern.



Abbildung 16: Informationstafeln im Leitschach

5 Organisation, Kosten und Finanzierung

Die erfolgreiche Umsetzung des Revitalisierungsprojekts Hinter Leitschach war nur dank einer engen Zusammenarbeit zahlreicher Akteure, Fachstellen und Unternehmen möglich. Die Projektabwicklung erfolgte in mehreren Phasen – von der ersten Idee bis zur Ausführung und künftigen Betreuung.

Projektorganisation

Bauherr Kanton Uri
Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion
Amt für Umwelt
Abteilung Revitalisierung und Fischerei

- Alexander Imhof (ehemaliger Amtsvorsteher)
- Lorenz Jaun (Amtsvorsteher)
- Marc Risi (Projektleiter)

Fachstellen Bundesamt für Umwelt (BAFU)
Bundesamt für Strasse (ASTRA)
Amt für Forst und Jagd
Abt. Natur und Heimatschutz
Abt. Wasser und Fischerei
Amt für Tiefbau

Beteiligte Institutionen Gemeinde Erstfeld und Silenen
Gemeindewerke Erstfeld
Korporation Uri
Umweltverbände
Bewirtschafter vor Ort

Projektphasen und Beteiligte

2017 – 2022 <i>Studie bis Projektierung</i> (Phase 21-33)	Planer: Bigler AG Hydraulik: Flussbau AG Bauherrenunterstützung: Basler & Hofmann AG Ökologische Begleitplanung: AquaPlus AG Kartierungen: Mario Mastel
2023 – 2024 <i>Ausschreibung bis Realisierung</i> (Phase 41-53)	Bauleitung: Bigler AG Umweltbaubegleitung: Enviso AG Grundwassermonitoring: CSD Unternehmer: Strabag AG Infotafeln: Tinto AG & Arnold Reklamen Rodung: Korporationsbürgergemeinde Erstfeld Vermessung: AchtGradOst Pflege & Unterhaltskonzept: AquaPlus AG
2025 – Zukunft <i>Bewirtschaftung</i> (Phase 61-62)	Pflege- und Unterhalt: Kanton Uri & KBG Erstfeld Erfolgskontrolle: AquaPlus AG & Theiler Landschaft GmbH

Das Projekt wurde ursprünglich mit einem Kostenvoranschlag von rund **3.1 Millionen Franken** geplant. Durch eine effiziente Planung und schlanke Bauausführung konnten die tatsächlichen Kosten auf 2.1 Millionen Franken reduziert werden – eine Einsparung von nahezu einer Million Franken.

Tabelle 1: Kostenübersicht (gerundete Beträge)

Kosten	Kostenvoranschlag	Effektive Kosten	Einsparungen
Planung	590'000 CHF	303'000 CHF	-287'000 CHF
Ausführung	2'090'000 CHF	1'573'000 CHF	-517'000 CHF
Reserven	270'000 CHF	75'000 CHF	-195'000 CHF
Erfolgskontrolle	150'000 CHF	154'000 CHF	+4'000 CHF
TOTAL	3'100'000 CHF	2'105'000 CHF	-995'000 CHF

Für die Finanzierung des Projekts beteiligten sich die nachfolgenden Trägerschaften:

Tabelle 2: Finanzierungsträger (gerundete Beträge)

Kostentragende	Bemerkung	Betrag
BAFU	55 Prozent der subventionierbaren Gesamtkosten (1'780'000 CHF)	980'000 CHF
Kanton Uri	Anteil beteiligte Fachstellen	640'000 CHF
Kraftwerk Erstfeldertal AG	Anteil Ausgleichs- und Ersatzmassnahme	325'000 CHF
Gemeindewerk Erstfeld	Ökostromfonds	160'000 CHF
Totale Projektkosten		2'105'000 CHF

Diese Zusammenarbeit und die breit abgestützte Finanzierung bildeten die Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts.

Dank und Ausblick

Mit dem Revitalisierungsprojekt Hinter Leitschach wurde ein bedeutender Beitrag zur Aufwertung und Vernetzung wertvoller Auenlebensräume entlang der Reuss geleistet. Das Amt für Umwelt des Kantons Uri hat das Projekt initiiert, geplant und geleitet. Die erfolgreiche Umsetzung war nur dank dem grossen Engagement und der koordinierten Zusammenarbeit zahlreicher Partner, Fachstellen und Mitwirkender möglich.

Ein besonderer Dank gilt den weiteren kantonalen Amtsstellen, dem **Bundesamt für Umwelt (BAFU)** sowie den **Gemeinden Erstfeld und Silenen**, die das Projekt auf planerischer, technischer und administrativer Ebene unterstützt haben.

Ein grosser Dank geht an die **Korporation Uri** für die kooperative Zusammenarbeit im Zusammenhang mit den betroffenen Projektflächen, die eine zentrale Grundlage für die Revitalisierung darstellten. Ebenso wird die finanzielle Beteiligung durch den **Ökostromfonds der Gemeindewerke Erstfeld** und die **Kraftwerk Erstfeldertal AG** gewürdigt. Ihre Beiträge haben es ermöglicht, die ökologische Aufwertung in dieser Form umzusetzen.

Dank gebührt auch den **Planungsbüros, Bauunternehmen und ökologischen Fachbegleitungen**, die mit ihrer Expertise für eine qualitativ hochwertige Ausführung gesorgt haben. Nicht zuletzt danken wir der **Bevölkerung von Erstfeld** und Umgebung, die das Projekt mit Offenheit, Interesse und Verständnis begleitet hat.

Mit der geschaffenen Auenlandschaft ist ein ökologisch wertvoller Lebensraum entstanden, der sich künftig durch natürliche Prozesse weiterentwickeln kann. Die durchgeführten Massnahmen stärken die Biodiversität und fördern die landschaftliche Vielfalt.

Langfristig wird der Erfolg des Projekts durch regelmässige Erfolgskontrollen und gezielte Pflegearbeiten gesichert. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse fliessen direkt in zukünftige Projekte im Kanton Uri ein. Das Projekt Hinter Leitschach dient damit als **Modell für weitere Revitalisierungsvorhaben** entlang der Reuss und anderer Fließgewässer.

Sobald sich die positiven Entwicklungen messbar zeigen, sollen diese auch öffentlich sichtbar gemacht und kommuniziert werden – als Bestätigung für die getroffenen Massnahmen und als Motivation für kommende Renaturierungsprojekte.



Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion
Amt für Umwelt